

Paibacher



Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Infektionsgebühr: Für kleine 8 K. — Nach Congressstag Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Sache Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückschickend.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. März d. J. dem Generalconsul zweiter Classe in Marseille Anton Ritter von Strauß anlässlich seiner über eigenes Ansuchen erfolgten Versezung in den bleibenden Ruhestand das Comthurkreuz des Franz Joseph-Ordens huldreichst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des Kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neuen erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 1. März d. J. die Versezung des Generalconsuls zweiter Classe Franz von Spörner von Moskau nach Marseille und die Verufung des im Ministerium des Kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neuen in Verwendung stehenden Consuls Alphons Delner von der A. I. zur Leitung des Generalconsulates in Moskau allergnädigst zu genehmigen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. März d. J. dem Consul und Leiter des Generalconsulates in Paris Eugen Freiherrn Jacob von Kantstein taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe und dem mit der Leitung des Consulates in Valona betrauten Viceconsul Aristoteles Petrović sowie dem Viceconsul Richard Fürrth in Paris das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens huldreichst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Übernahme des Generalmajors Ferdinand von De Sommain, Commandanten der 56. Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzurufen und anzubefehlen, dass ihm bei diesem Anlaß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; zu ernennen: den Oberst Bernhard Edlen von Waldass, Commandanten des Infanterieregimentes Nr. 64, zum Commandanten der 56. Infanterie-Brigade.

Feuilleton.

Die Tragödie eines Lustspiels.
Humoreske von Richard O'Monroy.

Die Illusion.
Théâtres de Roueries Dramatiques, Paris.

Sehr geehrter Herr!
Ich erlaube mir, Ihnen mitzutheilen, dass ich Ihr Stück „Der Käfer“, das Sie mir eingereicht, zur Aufführung angenommen habe. Der kleine Einacter ist witzsprühend und ganz für uns geeignet. Rechnen Sie Mittwoch zwischen 4 bis 5 Uhr bei mir vorzusprechen, damit wir uns über die Bedingungen einigen können. Mit vorzüglicher Hochachtung
* Padfour, Director.

Als Maxence de Parabère dieses kleine Billet erhielt, wurde er von einer wahnfrohen Freunde ergriffen. Eines schönen Tages war ihm eine Lustspiel-Idee in den Kopf gekommen, die er recht komisch gefunden hatte. Er hatte die Sache zu Papier gebracht und das Manuscript auf einem Spaziergang in den Rouleries Dramatiques gestellt. Es stand ja nicht so hoch, wie die Comédie Française, und das Theater; aber da er an dem Kosten der letzteren nicht gerade vorüberkam, so hatte er es bei der ersten Bühne abgegeben. Und schließlich muss man doch auch irgendwo anfangen.

Endlich sollte sein Traum in Erfüllung gehen! Es sollte er sich die schöne Velia Taupier günstig stimmen. Sie war sehr hübsch, aber durchaus unzugäng-

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 29. März 1901 (Nr. 73) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 65 «Salzburger Volksblatt» vom 20. März 1901.
- Nr. 14 «Radikální listy» vom 20. März 1901.
- Nr. 27 «Drevodělník» vom 25. März 1901.
- Nr. 25 «Budivoj» vom 22. März 1901.
- Nr. 3 «Evangelický Čirkevník», März 1901.
- Nr. 24 «Freigeist» vom 22. März 1901.
- Nr. 13 «Stráž» vom 22. März 1901.

Am 30. März 1901 wurde das X. Stück des Landesgesetzes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 12 die Bekanntmachung des trainischen Landesausschusses vom 16. März 1901, §. 2040, betreffend die Einreihung der neu angelegten, einen Bestandteil der Herrschaft Thurnamhart bildenden, von dem Gurkfelder Bezirksstraßenausschuss erworbenen Straßenstraße Parc-Nr. 968/2, Katastralgemeinde Haselbach, in die Kategorie der Bezirksstraßen.

Bon der Redaction des Landesgesetzes für Krain.

Laibach am 1. April 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Der macedonische Congress.

Die Vertagung des macedonischen Congresses, der am 31. März stattfinden sollte, ist nach einer Meldung aus Sofia der Einflussnahme der bulgarischen Regierung zu verdanken. Dieselbe habe in der richtigen Erwägung, dass der Congress der macedonischen Comites, welcher sich mit der Neuwahl der obersten Leitung der Propaganda und der Feststellung ihres weiteren Verhaltens beschäftigen sollte, unter den gegenwärtigen Umständen, zumal da die Türkei mit dem Begehrn der Auflösung der Comites hervorgetreten ist, bedenkliche Unruhe hervorrufen könnte, alle ihre Bemühungen dahin gerichtet, die Macedonier zur Vertagung der geplanten Versammlung zu bewegen. Tatsächlich wurde der Congress vorläufig bis zum Monate Juli verschoben. Wenn man auch den wiederholten Versicherungen des Cabinets Karavelov, strenge gegen jede Gesetzesüberschreitung vorzugehen, Glauben schenkt, hätte doch die Abhaltung eines Congresses in Sofia im jetzigen Augenblick einen Anschein von Trost und Widerstand gegen die Forderungen Europas gehabt, zu deren

lisch. Man erzählte sich insgeheim, ihr Director mache ihr stark den Hof. und gebe ihr, um sie nicht zu zeigen, nur ganz kleine Rollen.

„Schreiben Sie für mich eine bedeutende Rolle,“ hätte sie eines Tages lachend zu Maxence gesagt, „und ich bin nicht abgeneigt, Ihre Liebe zu erwidern. Ich will Ihnen sogar am Tage nach der Première ein Rendezvous gewähren.“

Nun war gerade in dem „Käfer“ eine Naivenrolle, die wie für sie geschaffen war.

Die Hauptfache war, den Fuß im Steigbügel zu haben; war dieses Stück erst einmal an einem kleinen Theater angenommen, dann konnte man eins am Vaudeville anbringen, dann am Gymnase, dann am Odéon, dann an der Comédie Française; ja man konnte — wer weiß? — in die Akademie gelangen. Sardou hat nicht anders angefangen, und jeder Schriftsteller hat zu Anfang seinen kleinen „Käfer.“

Er hatte, wie jedermann, einige frühere Schulfreunde in der Presse, die gewiss nicht verabsäumen würden, die Neuigkeit zu verbreiten, und am nächsten Morgen sah Maxence, der sich schon bei Tagesanbruch sämtliche Zeitungen hatte holen lassen, mit ungeheurem Stolze seinen Namen und den Titel seines Stükkes auf der vierten Seite prangen. Es war eine ganz kleine Notiz, ganz am Ende, wo sie fast in der Chocolat Menier und dem Corset elastique unterging, aber es gibt ja auch Leute, die ihre Zeitung bis zu dieser Stelle lesen, und diese Notiz genügte, dass man von ihm sprach.

Den Tag über ging er auf dem Boulevard spazieren, und er war fest überzeugt, die Leute sähen sich nach ihm um und stießen sich mit den Ellbogen an.

Dolmetsch sich in erster Linie Russland gemacht hatte. Die Vertagung des Congresses deutet auch auf das Erwachen politischen Verständnisses in macedonischen Kreisen hin, die sich doch endlich darüber klar werden mussten, dass Europa sich unmöglich als so machtlos erweisen dürfe, eine Frage von allgemeinem Interesse, wie die macedonische, unter dem Druck und dem Terrorismus einiger Waghäuse in Sofia zu politisch ungelegener Zeit aufrollen zu lassen.

Belgien und der Congostaat.

Wie man aus Brüssel schreibt, wendet die öffentliche Meinung Belgiens der Frage der Angliederung des Congostates an Belgien sehr lebhafte Interesse zu. Der Termin, welcher in der Convention vom 3. Juli 1890 festgelegt wurde, läuft binnen kurzem ab, und es wird versichert, die Regierung werde den Kammern nach den Osterferien den Vorschlag unterbreiten, dass die in jener Convention festgesetzte Frist von zehn Jahren und sechs Monaten nunmehr bis zum Jahre 1910 verlängert werden soll, und dass nach den neuen Vereinbarungen der Congostaat auch bei der Angliederung an Belgien seine Unabhängigkeit behalten soll, und in dem Falle, wenn sich Belgien weigern sollte, den Congostaat anzugliedern, dieser die ihm geliehenen 25 Millionen Francs zu verzinsen und nach zehn Jahren zurückzuzahlen hat. Bis zum Jahre 1910 aber bleibe das Darlehen zinsenfrei. In der belgischen Presse sowie in den maßgebenden Kreisen tritt man nachdrücklich für die sofortige Angliederung ein. Insbesondere wird im Essor économique auf die Vortheile hingewiesen, welche sich hieraus für Belgien ergeben würden. Das Blatt schreibt: „Die Zukunft unseres Landes, sowohl vom Standpunkte der nationalen Größe Belgiens, als von demjenigen der Lebensinteressen seines Handels, steht auf dem Spiele. Niemand kann erkennen, dass die zahlreichen Industrien des Landes, für deren Erzeugnisse die heimischen Grenzen einen zu engen Kreis bilden, neue Absatzgebiete brauchen. Wenn unsere Kaufleute und Industriellen die größten Opfer bringen, um sich neue Märkte zu eröffnen, kann Belgien sich leichten Herzens entschließen, auf ein solch großes Absatzgebiet, wie es ihm in Afrika geboten wird, zu ver-

„Kennen Sie den Herrn da?“ flüsterten sie sich dabei zu; „es ist ein Stück von ihm an den Roueries Dramatiques angenommen.“

Thatächlich wurde er von mehr als hundert Personen beglückwünscht.

„Sie haben einen Einakter geschrieben, mein Lieber; ich mache Ihnen mein Compliment. Vergessen Sie nur nicht, mich für die Première vorzumerken. Apropos, wann beginnen die Proben?“

„Jedenfalls bald,“ versetzte Maxence bescheiden. „Ist das Stück gut besetzt?“

„Hm, hm! So so!“

„Das ist die Hauptfache! Verlangen Sie gute Schauspieler! Wenn Sie ein Meisterwerk geschaffen hätten, und es wird schlecht dargestellt, dann verpufft es!“

Hundert Schritt weiter trifft er einen andern.

„Wie, Verehrtester, Sie schreiben fürs Theater und sagen mir nichts davon! Sind in Ihrem Ding Damenrollen?“

„Zwei, davon eine für Velia.“

„Ah, Velia! charmant! Tritt sie in Tricots auf? Nein? Glauben Sie mir, die Zukunft der Bühne steht im Tricot! Adieu! Viel Glück! Pardon, wollte sagen, brechen Sie sich's Genick!“

Am nächsten Morgen neue Freude der Eigenliebe. Um 12 Uhr geht er zu dem Theateragenten Jilsgallo in der Rue Saint Marc, um ihm seine Interessen anzubieten. Nachdem er befragt worden, ob er der alleinige Autor wäre, schrieb ihn Herr Jilsgallo mit einer großen Gänsefeder in das Register der Mitglieder der „Gesellschaft dramatischer Autoren“, und sagte ihm dann in wohlwollendem

zichten?" Mit großem Beifalle wird eine Neuordnung der Pariser Dépêche coloniale begrüßt, die zu dieser Frage mit folgenden Worten Stellung nimmt: „Auch abgesehen von unseren freundnachbarlichen Gesinnungen, kann uns die Organisation des unabhängigen Congostates nicht gleichgültig lassen. Ein Wechsel in der Souveränität des Kongoreiches des Königs Leopold würde tief eingreifende Veränderungen in Afrika zur Folge haben, und wir, als die unmittelbaren Nachbarn, würden die erste Rückwirkung erfahren. Wir können daher nur wünschen, dass Belgien den unabhängigen Congostaat an sich nehme.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. März.

Im „Vaterland“ bespricht Reichsraths-Abgeordneter Merunowicz die Frage der Bedeutung für die Investitionen und bezeichnet es als ernste Pflicht des Abgeordnetenhauses, diese Frage eingehend in Erwägung zu ziehen. Man dürfe diese Seite der Angelegenheit nicht ausschließlich der Regierung überlassen. Auch das Parlament müsse kräftig dabei mitthun, denn es hieße kleinmütig handeln, wenn es die großen Investitions-Projekte nur von der angenehmen populären Seite auffassen wollte. Nach der Ansicht des Verfassers liegt der Kern der parlamentarischen Lage gegenwärtig darin, dass das Parlament auch an die Frage der budgetären Folgen der großen Investitions-Projekte nicht kleinmütig herantrete.

Das „Pilsener Tagblatt“ meint, die Regierung könne mit den in der letzten Zeit erreichten Erfolgen vollauf zufrieden sein, da es ihr gelungen sei, das unter den ungünstigsten Auspicien zusammengetretene Haus zur Arbeit zu bestimmen und die ihr am meisten am Herzen liegenden Angelegenheiten der Erledigung zuzuführen. — Der sozialdemokratische „Volkswille“ führt unter Hinweis auf die gebesserte parlamentarische Lage aus, dass die Beilegung der Conflicte, unter denen der Staat leide, möglich sei, wenn nur die nationalen Leidenschaften zurückgedrängt werden.

In der französischen Kammer wurde am 29. März das Vereinsgesetz mit 303 gegen 224 Stimmen angenommen. Die Kammer und der Senat vertagten sich bis 14. Mai.

In Dänemark arbeiten Regierung und Reichstag seit mehr als sechs Jahren an einer Steuerreform, aber bisher sind alle ihre Bemühungen fruchtlos geblieben. Auch in dieser Session war die Reform wieder auf die Tagesordnung der Kammern gesetzt worden. Drei verschiedene Entwürfe, einer vom Folketing, einer vom Landsting und einer von der Regierung (der aber inzwischen außer Betracht gelassen wurde), bildeten seit ungefähr zwei Wochen den Gegenstand der Berathungen eines von beiden Kammern niedergesetzten gemeinsamen Ausschusses. Aber auch hier trat der unversöhnliche Gegensatz zwischen Landsting und Folketing zutage; eine Einigung konnte nicht erzielt werden, und so ist die ganze Reform in Brüche gegangen. Der Entwurf des Folketings entsprach modernen Anschauungen, wurde aber vom Landsting verworfen,

Tone, er könne jeden Monat vom 10. ab, vorsprechen, um seine Lantiemen zu beheben.

Seine Lantiemen! Ja, richtig! Daran hatte er gar nicht gedacht. Renten haben und sich seinen Lebensunterhalt mit seiner Feder verdienen können, das ist großartig!

Beim Théâtre des Roueries konnte er auf ein Minimum von 80 Frs. pro Abend rechnen; wenn das Stück nur . . . 90mal gespielt wurde (man muss bescheiden sein), so konnte das immerhin 7000 bis 8000 Frs. ergeben. Dann kam es gewiss in die Provinz und von da ins Ausland . . .

Alle diese rosenfarbigen Ideen versetzten ihn in einen Zustand süßer Freude, und die Tage vergingen im Rausche bis zu dem berühmten Mittwoch, da er den Director besuchen sollte.

Zur bestimmten Stunde erschien er stolz an der Portierloge des Theaters.

„Herr Padfour, bitte?“

„Ist nicht da!“

„Verzeihung, mein Herr, aber ich bin Maxence de Parabère!“

„Kenne ich nicht!“

„Sie kennen also die Autoren Ihres Theaters nicht? Ich bin der Verfasser des ‘Käfers’!“

„Des ‘Käfers’? So! . . . Na, dann gehen Sie nur hinauf!“

Maxence stieg eine kleine, sehr dunkle Wendeltreppe empor, die am hellen Tage von einer Gasflamme beleuchtet wurde, und gelangte zu einer Thür, an der auf einer Kupferplatte das Wort „Direction“ stand.

(Fortsetzung folgt.)

das Folketing willigte indeß in keine Änderung, denn in Steuerfragen hat es die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich.

Wie man aus Paris berichtet, sind daselbst befriedigende Nachrichten über die Mission des Generals Servières im Sudor an, wo er die Ruhe herzustellen hat, eingetroffen. Seit dem jüngsten Kampfe, der den französischen Truppen einen Verlust von einem Officiere und mehreren Soldaten zugefügt hat, haben die Reste der räuberischen Stämme keinen neuen Angriff gewagt, und die militärische Sendung des Generals Servières kann demnach als beendet angesehen werden. Die besetzten zu haltenden Plätze sind mit den für die Sicherheit des Gebietes erforderlichen Garnisonen versehen worden.

Bei einer Konferenz in San Salvador, die von allen mittelamerikanischen Staaten beschied war, ist die Errichtung eines mittelamerikanischen Zollvereines empfohlen worden, ein Beschluss, der die Billigung der beteiligten Regierungen finden dürfte. Das wäre die erste praktische Annäherung der kleinen Republiken. Bekanntlich sind frühere Versuche, eine engere staatliche Gemeinschaft zu schaffen, gescheitert: im Juni 1897 beschlossen Guatemala, Costa-Rica, Honduras, Nicaragua und San Salvador, eine „Republik von Mittel-Amerika“ mit gemeinsamer auswärtiger Politik zu bilden, jedoch wurde der Beschluss niemals ausgeführt, und der Bund der Staaten Nicaragua, San Salvador und Honduras, der 1898 ins Leben trat, dauerte nur vom 1. bis 30. November des genannten Jahres.

Privatnachrichten aus Brasilien bestätigen, dass es sich bei der Verhaftung des Admirals Custodio de Mello durchaus nicht um die Unterdrückung eines irgendwie bereits begonnenen Anschlages gegen die Republik, sondern bloß um die Maßregelung einer von frankhaistem Ehrgeiz angetriebenen Persönlichkeit gehandelt hat. Wenn auch das Treiben dieses Mannes infolge der völlig unzweifelhaften Treue der Armee und Marine für das bestehende Regime als ungefährlich betrachtet werden konnte und tatsächlich als ein solches monatelang behandelt wurde, so musste doch endlich angefischt der sich öfter wiederholenden Gerüchte, zu denen Mello Anlass gab und die, wenn auch nur vorübergehend, in unangenehmer Weise ausgebaut werden konnten, die Geduld der maßgebenden Kreise reizen. Man weist darauf hin, dass das New-Yorker Blatt, das in seinen ersten Nachrichten so mannigfache Einzelheiten der angeblichen „monarchistischen Verschwörung“ angegeben, seither nicht das geringste mehr hierüber zu erzählen weiß, was wohl ein indirektes Eingeständnis sei, dass sich in Brasilien nichts einem monarchistischen Complot Aehnliches ereignet hat.

Lagesneigkeiten.

— (Ein wanderndes Dorf.) Aus Mobena wird berichtet: Seit dem 21. März, 3 Uhr nachmittags, bewegt sich das ganze Dorf Baglio mit Kirche, Friedhof, Aedern und Wiesen nach dem Flussbett des Scolenna hin. Die Bewegung geht sehr langsam von statthaft, hat aber bereits den Einsturz sämtlicher Gebäude des Dorfes herbeigeführt und die Bildung eines Sees veranlasst, der

Aus fremdem Stämme.

Roman von Ormanos Sandor.

(68. Fortsetzung.)

Erichs unerwartetes Auftauchen, durch das die Aussprache zwischen Lorenz und Käthe verhindert worden war, hatte diesen tiefer verstimmt, als wie er sich selber gestehen möchte. Er war sonst gewiss nichts weniger als abergläubisch; trotzdem war ihm zu Muthe, als sei seinem Glück plötzlich ein böses Omen vorangegangen, als habe sich eine schwule Gewitterwolke auf seine Hoffnungen gesenkt. Vergebens suchte er diese — wie er sich selber sagte — thörichte Empfindung zu bannen; sie blieb während des ganzen Abendes auf ihm lasten und bedrückte ihm das Herz wie eine Ahnung von kommenden Kämpfen.

An Frau Carlotta Maisfeldt waren die Jahre nicht spurlos vorübergegangen. In ihrem üppigen, schwarzen Haare zeigte sich bereits viel Silber, und ihre Züge trugen wohl noch die Spuren ihrer einstigen bezaubernden Schönheit, aber sie sahen doch schon recht welf und verbleicht aus.

Bei Abendbeleuchtung, in großer Toilette, mit Zuhilfenahme aller Arten raffinierter Toilettenkünste machte ihre Erscheinung noch immer Effect, aber wenn — wie eben jetzt — das grelle Mittagslicht auf ihr Gesicht fiel, wenn sie, im Schlafruck, noch nichts gethan hatte, um der Natur ein wenig aufzuhelfen, sah sie beinahe übler aus, als wie sie in Wirklichkeit war.

Besonders in diesem Augenblicke trat das zutage.

Sie lag zurückgesunken in einem Sessel und ihre im Schoße gefalteten Hände hielten Krampfhaft ein

an Umfang von Stunde zu Stunde zunimmt. Baglio liegt im modenesischen Apennin, 800 Meter über dem Meeresspiegel auf halber Höhe eines Bergzuges, an dessen Fuße der Scolenna fließt. Das Dorf zählt 900 Einwohner. Am vorvergangenen Donnerstag nahm der Pfarrer, dessen Haus neben der Kirche liegt, mit Entsegen wahr, dass sich das Pfarrhaus bewegte, und bergabwärts rutschte. Er ließ sogleich Sturm läuten. Die Bevölkerung des Dorfes eilt nach der Kirche hin. Kein Zweifel, die Kirche, das Pfarrhaus und das Pfarrgut bewegten sich langsam bergabwärts. Die Bewegung aufzuhalten, gieng über Menschenkraft. Es blieb denn nichts anderes übrig, als aus der Kirche somit aus den Häusern alles bewegliche Gut hinauszutragen und in Sicherheit zu bringen. Nur die vier Gloden des Kirchturmes konnten nicht gerettet werden, da sich der Thurm in gefahrdrohender Weise sofort geneigt hatte. Um darauf folgenden Freitag gerieth auch das unterhalb der Kirche liegende Dorf in Bewegung und rutschte nach der Thalsohle hin. Die Bewohner konnten von ihrer Habe nur den Hausrath und das Vieh retten, alles andere, Feld und Wiesen, wurde ihnen von unsichtbaren Mächten geraubt. In der Nacht auf Samstag hob sich das Flussbett des Scolenna um sechs Meter, das Wasser des Flusses staut sich, und bald verwandelte sich das ganze Thal in einen See. In den folgenden Tagen wurde das Flussbett durch den Drud der herabstürzenden Erdmassen um weitere sechs Meter in die Höhe getrieben. Wie von einer gewaltigen unterirdischen Faust gehoben, wälzte sich der Friedhof acht Meter hoch empor. Viele Gräber öffneten sich, Gerippe und Leichen traten zutage. Bald darauf stürzte die Kirche ein. Ihre Trümmer bedeckten den größeren Theil des Friedhofes, wodurch die offenen Gräber den Blicken der entsegten Aufsauer wieder entzogen wurden. Zu gleicher Zeit fieng es zu schneien. Der Schneefall dauerte 24 Stunden und breitete über das unglückliche Dorf eine weiße Leichendecke.

— (Der Männerbund von Brüssel.) Ein Männerbund ist in Brüssel gegründet worden. Ein Gegenstück zur Frauenbewegung? Ein Rächerbund, der die nach Selbständigkeit strebenden Frauen zum heimischen Herde und zu den Pflichten des Familienlebens zurückführen will? Nichts von alledem. Der neue Männerbund geht von dem Grundsatz aus, dass das Ausarten der Toilettenfrage den Grund legt zur moralischen Verderbnis der Frauen. Er stellt das Principe auf, dass die Jugend der Gattin und die Poësie des häuslichen Herdes im umgekehrten Verhältnisse stehen zur Länge und Höhe der Rechnung von Schneiderinnen, Juwelenhändlern und sonstigen Lieferanten weiblicher Bedarfsartikel. Man darf gespannt sein, ob daraufhin nicht vielmehr die Scheidungschronik der Stadt an Umfang zunimmt.

— (Eine Theateraufführung von Irren.) Im Asyl von Villejuif hat, wie der Pariser „Temps“ mittheilt, an einem der letzten Abende ein sehr originelles Fest stattgefunden. Schon seit einigen Jahren werden von Künstlern aufheiternde Vorlagenabende vor den Insassen der Irrenhäuser veranstaltet. Hier handelt es sich jedoch um etwas ganz Neues: das Personal des Asyls hat sich unter der Anleitung des Chefarztes Dr. A. Marie nicht begnügt, den Geist seiner Kranken durch die Erinnerungen an die Aufführung zu beschäftigen, sondern bewirkt, dass diese Aufführung ihr eigenes Werk war. Der Text des ersten Stücks, das den Titel „Die Agenten Beauminet“ führte, ist das Werk eines der Pensionäre, die Musik stammt gleichfalls von einem solchen, und die Costüme und Decorationen wurden entweder von Specialisten oder von den Beteiligten selbst angefertigt. Ein Arzt der Anstalt spielte den Theaterdirektor, und es gieng alles wunderbar. Natürlich war die Kunst der Darstellung ziemlich elementar, aber der Eifer, den alle entwideten, bot einen genügenden

Zeitungsbild, dessen Lectüre sie sehr erregt haben müssen, denn ihre Züge drückten grenzenlose Bestürzung und heftigen Schrecken aus. Nach einigen Minuten erholt sie sich freilich wieder mit leichter Anstrengung; als ob das leichte Blatt ihr centimeter schwer in der Hand drücke, hob sie es ein wenig und las nochmals die betreffende Stelle, welche vorhin ihre Aufmerksamkeit erregt hatte, langsam durch. Es war eine fettgedruckte Annonce. Mit großen Lettern hob dieselbe sich in auffallender Weise aus den übrigen Inseraten hervor. Sie lautete:

„Aufruf. Im Jahre 18 . . . ist eine Frau Rahel Matrowska aus Warschau, geborene Rosina, mit dem Dampfer „Victoria“ von Hamburg nach New-York gefahren. Von da an fehlt jede Spur der selben. Jeder, der den gegenwärtigen Aufenthaltsort dieser Rahel Matrowska angeben kann, oder imstande ist, etwaige wertvolle Fingerzeige über den Verbleib derselben oder ihrer Erben zu geben, wird dringend gebeten, seine Adresse unter der Chiffre 3. R. in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. Hohe Belohnung zugesichert.“

Lotta warf das Blatt auf den Tisch und sprang empört. Mit bebenden Fingern öffnete sie eine kleine Schreibtafel ihres Schreibtisches, dem sie eine kleine Caisette entnahm. Und aus der Caisette holte sie das dort fünfzehnzig Jahre unangetastet geruht hatte, hervor.

Mit nervöser Hast fasste sie die Papiere zusammen und legte sie in die Tasche. Richtig, das stimmte! Kein Zweifel — die durch diese Poleuweihe identisch, das damals in Hamburg zu

Erfolg. Die Aerzte machen dabei eine merkwürdige Beobachtung: seitdem sich das ganze Asyl mit dem bevorstehenden Ereignisse beschäftigte, waren die Krisen der Kranken seltener. Eine der Irrsinnigen, die noch vor einem Monate schreckliche Anfälle gehabt hatte, hat der Wunsch, zu den Mitwirkenden zu gehören, buchstäblich geheilt.

— (Eine Heiratssteuer) ist in der Gesetzgebung Pennsylvaniens eingeführt worden. Sie bestimmt, dass jeder männliche Bürger des Staates Pennsylvania, der über 40 Jahre alt ist und sich um einen Heiratserlaubnischein bewirbt, 100 Dollars Gebühren bezahlen soll. Diese Gebühren sollen zur Erhaltung eines Heims für über 40 Jahre alte Damen dienen, die keine passende Gelegenheit oder keinen Heiratsantrag hatten. Ein Junggeselle über 40 Jahre, der sich außerhalb Pennsylvaniens eine Frau sucht, soll dem Staatsschahne 100 Dollars Strafe bezahlen.

— (Wahren Galgenhumor) haben zwei Spitzbuben bewiesen, die aus dem Gefängnis in dem badischen Städtchen Singen ausgebrochen sind. Sie begaben sich nach dem Badeort Triberg und sendeten dem Gefängniswärter zum Trost eine vergnügte Ansichtskarte.

Local- und Provinzial-Meldungen.

— (Erzherzog Eugen in Laibach.) Seine loß. und kön. Hoheit der durchlauchtigst-hochwürdigste Hoch- und Deutschmeister Herr FML Erzherzog Eugen ist gestern nachts mit dem Obertrainer Zuge in unserer Stadt eingetroffen. Der Herr Erzherzog, höchstwelscher jeden Empfang dankend abgelehnt hatte, begab sich morgens nach Abholung einer heiligen Messe in der Deutschen Ordenskirche in das Ordenshaus, zeigte so hin den Herrn Landespräsidenten, den Herrn Fürstbischof und den Herrn Truppenpräsidenten durch Besuche aus und reiste mit dem Mittagszug in Begleitung des Hoch- und Deutschmeisterischen Hofrates Edlen von Weitenhiller und des Personaladjutanten in der Richtung gegen Wien ab. Am Bahnhofe obstanden Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Baron Heinrich, der Truppendivisionär Herr Generalmajor Edler von Chabanne und der Verwalter der hiesigen Commissarien, Herr Notar Dr. Vok zur Abschiedsaufwartung

— (Militärisches.) Zu Assistentärzten in der Reserve werden ernannt die Reserveassistentärztestellvertreter Dr. Alois Bacic des Garnisonsspitals Nr. 25 in Sarajevo (Aufenthaltsort Feistritz in der Wochein) und Dr. Ernst Jallin des Dragoner-Regiments Nr. 5 (Aufenthaltsort Graz). Zu Reserve-Cabotoffizierstellvertretern wird ernannt der Reserve-Unteroffizier Franz Kračman des Infanterie-Regiments Nr. 27. Zu Assistentärztestellvertretern anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzbienstes werden ernannt die Einjährig-Freiwilligen Dr. Karl Krajnak des Infanterieregiments Nr. 27 beim Garnisonsspital Nr. 5 in Brünn, Dr. Otto Burlak, Dr. Josef Sestak und Dr. Gino Sartori, alle drei des Infanterieregiments Nr. 7, Dr. Karl Lisch des 1. Regiments der Tiroler Kaiserjäger und Dr. Emerich Hyden des Felsjäger-Bataillons Nr. 9, beide beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach. Der Hauptmann erster Classe Milan Grubisic des Infanterieregiments Nr. 97 wird dem Generalstabe zuge-

nicht, aber Gott, dem Allmächtigen, der tausend Wege findet, um den irregeleiteten Menschen Sinn wieder in rechte Bahnen zu lenken, stehen auch Mittel genug zugebote, um das Eis eines harten, zornestarren Herzens zu lösen."

Lotta seufzte. Ja, wahrhaftig, der Vater des armen Weibes hätte ein Herz von Stein haben müssen, wenn ihn das furchtbare Schicksal seiner Tochter nicht gerührt und zum Erbarmen gestimmt hätte. Tieferschütternd wirkte diese schlichte Schilderung tiefsten Elendes, unsagbarer Entbehrungen und bitterster Armut, so dass selbst Lottas Seele erbebte in Mitleid, und zugleich fühlte sie mit furchtbarer Gewalt die zweite traurige Consequenz ihrer verbrecherischen Handlung. Der Wunsch der armen Todten war unerfüllt geblieben. Dem Vater, der vielleicht längst seiner Tochter vergeben hatte, war der Enkel geraubt. Enge Bände des Blutes waren durch sie zerschnitten worden und blieben es ewig.

Lotta stöhnte in erwachender Gewissensqual laut auf. Was hatte sie schon gelitten unter diesem unseligen Schritte, unter dem furchtbaren Betrugs, der sich an ihr selber fortgesetzt in seinen Folgen rächte. Und unabsehbar und endlos waren diese Folgen — unabweisbar.

Es war ihr unmöglich, die Entdeckung, welche sie gemacht hatte, noch stundenlang für sich allein zu behalten; deshalb klingelte sie und befahl dem Mädchen, ihren Mann nach oben zu bitten.

Fünf Minuten darauf erschien Herr Wilhelm Maisfeldt; er selbst sah erregt und consterniert aus.

„Du lässt mich rufen, Lotta," sagte er hastig, „es ist doch nichts passiert?"

„Doch, doch!" stieß Lotta gequält hervor und zeigte auf die Annonce in der Zeitung. „Sieh her! Das las ich soeben!"

theilt. Transferiert werden der Regimentsarzt erster Classe Dr. Nikolaus Thoman vom Infanterieregiment Nr. 7 zum 4. Corpscommanbo, der Hauptmann-Rechnungsführer erster Classe Josef Pap Edler v. Lövis vom Garnisons-Transporthause in Lemberg zum Infanterieregiment Nr. 97. In das Verhältnis „außer Dienst“ werden versetzt die Lieutenanten in der Reserve August Norer des Infanterieregiments Nr. 27 und Ludwig Kohlfürst des Divisions-Artillerieregiments Nr. 7. In den Ruhestand werden versetzt der Hauptmann 1. Classe Julius Rössler des Infanterieregiments Nr. 7 (Domicil Graz) und der Hauptmann-Rechnungsführer 1. Classe Johann Rossi des Infanterieregiments Nr. 97 (Domicil Wien). Die angefochtene Ablegung der Offizierscharge wird bewilligt dem Lieutenant Andreas Boz von Köpecz des Infanterieregiments Nr. 7. Die angefochtene Entlassung aus dem Heere wird bewilligt dem Reserve-Cabotoffizierstellvertreter Guido Armani des Infanterieregiments Nr. 7.

— (Ernennungen im politischen Dienste.) Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat den Regierungskanzlisten Matthias Krein zum Regierungsofficial der X. und den k. und k. Feldwebel Franz Jurca des k. und k. Infanterieregiments Freiherr von Waldstätten Nr. 97 zum Regierungskanzlisten der XI. Rangklasse ernannt.

— (Ernennungen im Finanzdienste.) Das Präsidium der kroatischen Finanz-Direction hat den prov. Finanzconcipisten Alois Hüt und den Concept-Praktikanten Dr. Franz Eller zu Finanz-Concipisten in der X. Rangklasse ernannt.

— (Vom politischen Dienste im Küstenlande.) Dem Hofrathe Alois Ritter von Boszio zu Thurnberg und Zungenegg in Görz wurde anlässlich der erbetteten Uebernahme in den dauernden Ruhestand der Titel und Charakter eines Statthaltere-Vize-präsidenten verliehen. — Dem Statthaltereirathe in Triest, Dr. Sigmund Freiherr von Conrad, wurde der Titel und Charakter eines Hofrathes, dem Bezirkshauptmann Josep Habris Edlen von Freyenthal in Grabisca der Titel und Charakter eines Statthaltereirathes und dem Statthaltere-Secretär Tiberius de Forza in Triest der Titel und Charakter eines Bezirkshauptmannes verliehen. — Der Bezirkshauptmann Dr. Peter Vaharnar in Sfana wurde zum Landesregierungsrathe im Stande der Landesregierung in Czernowitz ernannt.

— (Die Österreichen) an den Mittels- und Volkschulen beginnen Mittwoch, den 3. d. M. und dauern bis einschließlich Dienstag, den 9. d. M.

— (Dienstantritt.) Der k. k. Bezirksingenieur für die Baubezirke Rudolfswert und Tschernembl, Herr Leo Bloudekt, hat mit 29. März den Dienst mit dem Wohnsitz in Rudolfswert angetreten.

— (Chrenabend.) Im kleinen Saale des „Radni Dom“ veranstaltete gestern der Gesangsverein „Ljubljana“ seiner Fahnenpathin, Frau Milica Hribar, welche im vorigen Jahre auch zum Ehrenmitglied des Vereines ernannt worden war, einen Chrenabend, auf dessen Programme sich ausschließlich Gefangenvorträge befanden. Der Chor sang unter Leitung des Herrn Svetek einige Lieder, welche kräftigst einschlügen; der Vereinsobmann Sturm begrüßte in längerer Ansprache die Fahnenpathin, worauf derselben ein künstlerisch ausgeführtes Ehrendiplom überreicht wurde; die Herren Polasek und Ranjic brachten etliche mit Beifall aufgenommene Solopidècen zum Vortrage. — Die Veranstaltung war zahlreich besucht.

— (Von der k. k. Werks-Volkschule in Idria.) Am 29. März inspizierte der Bergrath im k. k.

nicht, aber Gott, dem Allmächtigen, der tausend Wege findet, um den irregeleiteten Menschen Sinn wieder in rechte Bahnen zu lenken, stehen auch Mittel genug zugebote, um das Eis eines harten, zornestarren Herzens zu lösen."

Lotta seufzte. Ja, wahrhaftig, der Vater des armen Weibes hätte ein Herz von Stein haben müssen, wenn ihn das furchtbare Schicksal seiner Tochter nicht gerührt und zum Erbarmen gestimmt hätte. Tieferschütternd wirkte diese schlichte Schilderung tiefsten Elendes, unsagbarer Entbehrungen und bitterster Armut, so dass selbst Lottas Seele erbebte in Mitleid, und zugleich fühlte sie mit furchtbarer Gewalt die zweite traurige Consequenz ihrer verbrecherischen Handlung. Der Wunsch der armen Todten war unerfüllt geblieben. Dem Vater, der vielleicht längst seiner Tochter vergeben hatte, war der Enkel geraubt. Enge Bände des Blutes waren durch sie zerschnitten worden und blieben es ewig.

Lotta stöhnte in erwachender Gewissensqual laut auf. Was hatte sie schon gelitten unter diesem unseligen Schritte, unter dem furchtbaren Betrugs, der sich an ihr selber fortgesetzt in seinen Folgen rächte. Und unabsehbar und endlos waren diese Folgen — unabweisbar.

Es war ihr unmöglich, die Entdeckung, welche sie gemacht hatte, noch stundenlang für sich allein zu behalten; deshalb klingelte sie und befahl dem Mädchen, ihren Mann nach oben zu bitten.

Fünf Minuten darauf erschien Herr Wilhelm Maisfeldt; er selbst sah erregt und consterniert aus.

„Du lässt mich rufen, Lotta," sagte er hastig, „es ist doch nichts passiert?"

„Doch, doch!" stieß Lotta gequält hervor und zeigte auf die Annonce in der Zeitung. „Sieh her! Das las ich soeben!"

(Fortsetzung folgt.)

Alderbauministerium, Herr A. von Pošch, in Begleitung des k. k. Oberbergrathes Herrn J. Schmidt die k. k. Werks-Volkschule in Idria. Der Herr Bergrath, welcher im Auftrage des k. k. Alderbauministeriums die sozialen Verhältnisse der Werksarbeiter des österreichischen Querflößbergbaues in Idria studiert, wollte sich bei dieser Gelegenheit auch von den Erfolgen der k. k. Werks-Volkschule überzeugen. Die Inspection ergab zufriedenstellende Erfolge. — Die k. k. Werks-Volkschule besuchten verzeit 491 Knaben und 415 Mädchen. An der Mädchenschule wirkten außer dem Rateketen fünf Lehrerinnen und eine Industrielehrerin, an der Knabenklassen mit drei Parallelklassen hingegen außer dem Schuldirector vier Lehrer, ein Aushilfslehrer, eine Aushilfslehrerin und eine Volontärin. In der fünften Knabenklasse wurde wegen der großen Anzahl der Schüler der Halbtagsunterricht eingeführt. Es werden wegen Errichtung weiterer Parallelklassen Verhandlungen gepflogen.

V.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern gegen 8 Uhr 12 Minuten früh verzeichneten alle Instrumente der Warte eine ausnehmend starke seismische Bewegung, die über eine Stunde lang die Instrumente in Unruhe erhielt. Der Charakter der Bodenbewegung war langsam und schaukelnd, für den Menschen jedoch nicht wahrnehmbar, obschon Ausschläge bis 50 mm minutenlang andauerten. Die verschiedenen, ungemein deutlich ausgeprägten Bebenbilder weisen auf eine ferne Bebenkatastrophe hin, die um die bezeichnete Stunde in einer berechneten Entfernung von rund 1000 km stattgefunden haben muss. Nach den ersten Bewegungen, die sich auf unseren Instrumenten eingezeichnet haben, därfte der Ursprungsort etwa am Aegeischen Meere: Athos, Salonicchi, zu suchen sein. Ist der Ursprungsort dieser Bodenbewegung am festen Lande gelegen, so dürfen wir in nächster Zeit Nachrichten über eine verheerende Erdbebenkatastrophe erwarten, da bisher von einem, verhältnismäßig nahen Ursprungsort hier noch nie so starke Bodenbewegungen verzeichnet wurden. — Laut eingelaufener telegraphischer Nachrichten an die Erdbebenwarte wurden an den Stationen Triest und Pula um die gleiche Zeit auch ausnehmend starke seismische Bewegungen registriert. B.

— (Erlöschene Epidemien.) Die in den Gerichtsbezirken Krainburg und Bischofslack seit December v. J. in großem Umfange herrschend gewesenen Scharlachepidemien sind endlich erloschen. Über dieselben wird uns berichtet: Ursprünglich auf einen verhältnismäßig kleinen Raum beschränkt, schienen diese Epidemien bereits im Frühjahr begrenzt zu sein. Es täuschten jedoch die gehegten Hoffnungen, und bald loberte die Krankheit wieder auf, um entweder ein einzelnes Opfer zu erfassen, oder aber in mehreren Ortschaften zahlreiche Häuser gleichzeitig zu überfallen. Hierbei auch den Charakter wechselnd, traten sie hier milb, dort stürmisch auf. Die Ursache der Intensität war zweifellos die große Völkertum des Scharlachcontagiums, was durch die vielfach sehr schweren und rasch tödlichen Verlaufenen Erkrankungen erwiesen erscheint, während an der großen Extensität der Epidemien zum Theil die Bevölkerung selbst die Schuld trägt, weil sie die erlassenen und immer wieder betonten Anordnungen hinsichtlich der Beschränkung des Verkehrs zu wenig oder gar nicht beachtet. Auch die Wohnungsverhältnisse und die Lebensweise der Landbewohner in der Winterszeit propagierten die Ausbreitung der Krankheit. Es ist zumeist eine einzige Stube vorhanden, in welcher Alt und Jung, ob gesund oder krank, zusammen wohnen, so dass von einer Isolierung der Kranken gar keine Rede sein konnte. — Im Gerichtsbezirk Krainburg waren in 20 Ortschaften 11 Erwachsene und 166 Kinder, im Gerichtsbezirk Bischofslack 19 Erwachsene und 186 Kinder, zusammen also 379 Personen, erkrankt. Von den Erwachsenen sind 2, von den Kindern 71 gestorben.

—

— (Das Wetter im April.) Rudolf Falb, dessen Prognosen für den Monat März sich zum größten Theile als richtig erwiesen haben, entwirft folgende „allgemeine Charakteristik“ für den Monat April: Es treten in diesem Monate, soweit die Theorie es ergibt, fünf Phasen scharf abgetrennt hervor. Zunächst reichliche Niederschläge in ganz Mitteleuropa mit mäßigen Schneefällen bei ziemlich tiefer Temperatur. Dann etwas trockeneres Wetter, ohne Schneefälle, bei normaler Temperatur. Darauf stärkere und ausgebretete Regen, Gewitterneigung, keine Schneefälle, allmählich sinkende Temperatur. Dann ziemlich trockenes Wetter bei sehr tiefen Temperaturen mit spärlichen Schneefällen. Endlich mäßige Zunahme der Regen bei verhältnismäßig sehr hohen Temperaturen und zahlreichen Gewittern. Die Tagesprognosen Falbs für die ersten Tage des April lauten wie folgt: 1. bis 10. April: Die Niederschläge in Form von Regen sind nur in den ersten Tagen ausgebretet und ergiebig, in Frankreich und Österreich jedoch anhaltend stark. Die Schneefälle nehmen allgemein zu. Die Temperatur ist anfangs normal, sinkt aber bald bedeutend unter das Mittel. Der 4. April ist ein kritischer Termin zweiter Ordnung.

— (Fleisch-Consumverein in Rudolfsdorf.) Wie man uns aus Rudolfsdorf berichtet, wird dort selbst in Anbetracht der relativ hohen Fleischpreise von den betroffenen Kreisen die Gründung eines eigenen Fleisch-Consumvereines geplant.

— (Die freiwillige Feuerwehr in Rudolfsdorf.) Wie man uns aus Rudolfsdorf berichtet, wird im laufenden Jahre das Fest ihres 25jähr. Bestandes begehen.

— (Todesfall.) In Gries bei Bozen verschied der dort zum Winteraufenthalt weilende ehemalige angesehene Wiener Zahnarzt und Leibzahnarzt Sr. Majestät des Kaisers Maximilian von Mexiko, Dr. Karl Maria Faber, eine durch wiederholten Aufenthalt in unserer Stadt auch hier wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit im Alter von über 80 Jahren. Dr. Faber erlag einem Schlaganfall.

— (Kindergarten - Eröffnung.) Gestern vormittags fand die Eröffnung des vom hiesigen evangelischen Frauenvereine gegründeten Kindergartens statt. Zu derselben waren seitens des k. k. Stadtschulrates Herr Bezirkschulinspector Professor Franz Levec und der Referent der genannten Behörde, Herr Dr. Milutin Barnik, erschienen; außerdem waren die Mitglieder der evangelischen Gemeinde, darunter namentlich viele Damen, in ansehnlicher Anzahl vertreten. Die Feier wurde durch ein von den kleinen Sängern vorgetragenes Kirchenlied eröffnet, worauf der Obmann des Frauenvereines, Herr Pfarrer Jaquemar, eine dem Feste entsprechende Rede hielt, in welcher er unter anderem die Veranlassung zur Errichtung des neuen Kindergartens erörterte, allen Förderern desselben, so den Schulbehörden, dem evangelischen Frauenvereine, den Mitgliedern der evangelischen Gemeinde, dem Curator Herrn Rüting und allen Freunden seinen Dank ausprach, um zum Schlusse Gottes Segen auf das junge Unternehmen herabzuslehen. Der Kindergarten soll nach den Worten des Redners den Kindern eine von fröhlichem Geiste belebte und durchdrungene Kinderstube bieten. Nachdem Frau Schmidt die Leiterin des Unternehmens, Frau Pfarrersgattin Jaquemar, begrüßt und nachdem letztere erklärt hatte, all ihre Kräfte um das Gedeihen des Kindergartens einzusetzen zu wollen, gelangte ein zweites Kirchenlied zum Vortrage. Hieran schloss sich die Besichtigung des alten modernen Anforderungen entsprechenden Kindergartenzimmers, worauf das Fest mit der Absingung des Kaiserliedes seinen Abschluss fand. — Der neue Kindergarten zählt vorerst neun Kinder.

— (Ausstellung von Handarbeiten.) Im Schaufenster der Firma J. Bozar am Rathausplatz ist seit gestern abends eine Collection von Handarbeiten nach nationalen Motiven in Kreuzstichtechnik ausgestellt. Die Sammlung, welche von Damenkreisen viel besichtigt und auch gelobt wird, ist von Bauernmädchen aus der Umgebung von Prezib angefertigt, woselbst Frau Vilhar seit einigen Jahren in der edlen Absicht, der armen Landbevölkerung eine neue Hilfsquelle zu eröffnen, in der Winterszeit die Landmädchen uneigennützig in den genannten Arbeiten unterrichtet. Eilige Arbeiten dieses Curses gelangten bereits einmal in Trieste zur Ausstellung und erfreuten sich daselbst großen Beifalles. — Wie man uns mittheilt, ist in den Kreisen der Laibacher Damenviertel für die Ausstellung auch werthältiges Interesse vorhanden, da verschiedene Objekte bereits verkauft wurden. Den gefälligen, nett ausgeführten Arbeiten ist mit Rücksicht auf die gute Sache selbst ein möglichst ausgedehntes Absatzgebiet zu wünschen. Bestellungen sind eventuell auch direct an Frau Vilhar in Prezib zu richten.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 17. bis 23. v. M. kamen in Laibach 21 Kinder zur Welt, dagegen starben 29 Personen, und zwar an Scharlach 1, Tuberkulose 7, Entzündung der Atemorgane 4, infolge Schlagflusses (Apoplexie) 1 und an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde und 16 Personen aus Anstalten. Von Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 2, Typhus 4 und Rothlauf 2 Fälle.

— (Im südtirolischen Volksbade) wurden vom 17. bis 23. v. M. insgesamt 367 Bäder abgegeben, und zwar: für Männer 310 (davon 240 Douche- und 70 Wannenbäder), für Frauen 57 (davon 13 Douche- und 44 Wannenbäder).

— (Schadenfeuer.) Am 24. März brach in der Kaische des Besitzers Josef Murgelj in Temse, Gemeinde Höngstein, ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit dieses Wohnobjekt nebst dem daneben befindlichen Stalle einäscherte. Der Schade beträgt über 400 K; versichert waren die beiden Objekte nicht. Das Feuer wurde durch den 31/2-jährigen Sohn des Einwohners Josef Cuk verursacht, welcher im Spiele das im Stalle befindliche Stroh mit Blöndhöschen anzündete. — e —

** (Canaleinsteurz.) Gestern nachmittags senkte sich auf der Petersstraße vor dem Hause Nr. 21 der Canal. Der Unstand wurde sogleich behoben. Eine Verkehrsstörung trat nicht ein.

** (Verloren) wurde in der Schustergasse ein goldener Ring mit einem Diamanten. — Am Rathausplatz verlor eine Obstverkäuferin ein Geldtäschchen mit 10 K.

— (Ein eintägiger Winzercurus) wird am 13. d. M. in Stauden bei Rudolfsdorf veranstaltet werden. Näheres in der morgigen Nummer.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Als Julie in des großen Briten herrlicher Liebestragödie eröffnete gestern die Hofburgschauspielerin Frau Else Häberle ihr auf drei Abende berechnetes Gastspiel an der deutschen Bühne. Mit bestechenden äußern Mitteln vereinigt die Künstlerin einen seinen Geist, der sich mit Tiefe der Auffassung vereint, durch die sowohl die lyrischen Schönheiten wie auch die dramatischen Höhepunkte der Dichtung zu großer Wirkung gelangten. Die Künstlerin errang einen großen

Erfolg, und ihr weiteres Gastspiel verheißt genussreiche Abende. Indem wir uns eine eingehende Besprechung vorbehalten, sei vorerst erwähnt, dass Herr Amann den Romeo mit schönem Verständnis darstellte und sich ebenfalls warmer Anerkennung erfreute. — Das Theater war gut besucht. J.

* (Vorlesung.) Der vortreffliche Feuilletonist und Schriftsteller Paul von Schönthal veranstaltete vorgestern im kleinen Saale der Tonhalle eine Vorlesung, der ein ansehnliches Publicum anwöhnte. Unter den humorsprühenden Vorträgen wirkten insbesondere die ergötzliche, weiteren Kreisen bereits bekannte Abhandlung «Sommer und Herbst in Briesen», die in dem unterhaltsamen Werke «Fahrszeiten der Feder» veröffentlicht erscheint, und die satirischen Lebensregeln «Venimm dich anständig». Doch fand der seine Humor in den weiteren Vorträgen «Mein Fremder» sowie «Die neuen Musen» ebenfalls vollen Anwert und freundlichen Beifall. Die Vorlesung beeindruckte Seine Exzellenz Herr Landespräsident Freiherr von Hein und viele Honoratioren mit ihrem Besuch.

— (Das Drama «Die Kaiserin des Balkan») vom Fürsten Nikolaus von Montenegro wurde in deutscher Bearbeitung von Heinrich Stümcke auf der Hofbühne in Neu-Strelitz bei seiner überhaupt ersten Aufführung beifällig aufgenommen.

— (Slovenka.) Inhalt der 3. Nummer: 1.) Sophie Kveder: Die Emancipation. 2.) Kasimir Temajer: Zum Himmel. 3.) Bmagoslava: Ein Denkstein einem Manne. 4.) Ivan Podlesnik: Offener Brief. 5.) Alois Drosenik: Frau und Politik. 6.) Stepan Radik: Eine slavische politische Tragödie. 7.) Dragotin Loncar: Ueber die geschlechtliche Erziehung. 8.) Neue Bücher. 9.) Notizen.

— (Gasilec.) Von diesem Organe des kroatischen Landes-Feuerwehrverbandes ist die erste Nummer des laufenden Jahrganges mit folgendem Inhalte erschienen: 1.) Verbandsangelegenheiten. 2.) Das Gebürenäquivalent. 3.) Ein Rundschreiben des ständigen österreichischen Ausschusses in betreff der internationalen Feuerwehrausstellung in Berlin 1901. 3.) Die häufigsten Brandursachen und die gebräuchlichsten Löschmittel. 4.) Ueber den Gebrauch der Dampfsfeuerpistole. 5.) Correspondenzen. 6.) Verschiedenes.

— (Hamerlings Werk.) Volksausgabe in vier Bänden. Ausgewählt und herausgegeben von Doctor Michael M. Rabensteiner. Mit einem Geleitworte von Peter Rosegger. Vollständig in 35 Lieferungen à 50 Pfg., auch eleg. geb. in 4 Leinenbänden 20 Mark. Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei, A.-G. (vorm. J. F. Richter). — Die Lieferungen 9 bis 14 der Volksausgabe bringen nun das dritte der bekannten großen Epen Hamerlings, den Homunkulus. Homunkulus ist, wie aus dem Namen leicht ersichtlich, ein Gebilde, ähnlich dem Goethe'schen Retortenmenschen aus dem zweiten Theile des Faust; er ist das Product eines hoch- und tiefgelehrten Magisters, in einer Riesenretorte nach unsäglichem Bemühen entstanden; reduziert dann zu einem Protoplasmaklumpchen, wird er auf geheimnisvolle Weise als das Kind des armen Dorfchulmeisters Munkel geboren. Eine Stunde alt, ist er bereits ein vorlautes, naseweises, alles bekratzelndes Bürschchen, mit Klügen aber schlaffen Bügen, älter aussehend als sein Erzeuger. Er betätigt sich bald bei allen specisch-modernen Erwerbszweigen, er wird Volksmann, Wähler, Freischarenführer, Polizeispion, Börsenjobber, Spielbankhalter, Bauernsänger, Wunderdoctor, Medium, Hungerkünstler &c. &c. Nirgends findet er Befriedigung, bis er Zeitungsgründer wird. Die Auflage seiner Zeitung steigt bald ins Riesenmaße, ihr Einfluss dergleichen; so bald sie auf ihrer Höhe angelangt, verläuft Munkel die Zeitung an eine Aktiengesellschaft, er wird Gründer. Bald spielt er auf dem europäischen Geldmarkt die herrschende Rolle. Sein Palast ist ein Wunder an Herrlichkeiten aller Art. Eine neue Unternehmung, eine Aktiengesellschaft zur Hebung des versunkenen Nibelungen-Hordes macht ihn zum Billionär. Das Volk feiert ihn als den Messias der neuen Zeit und trägt ihn auf den Schultern durch die Straßen. Im Wirbel dieser Erfolge und Strapazen wird Munkel verrückt, seine Gründungen verkrachen, die Billion geht verloren, im allgemeinen Zusammenbruch aber findet Munkel seinen Verstand wieder und wendet sich wieder größten und eigenartigsten Unternehmungen zu, die ebenso wie die schon geschilderten zu vorübergehendem Erfolg, aber bald wieder erfolglosem Niedergang und Zusammenbruch führen.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibungen.) Laut einer vom k. k. Handelsministerium der hiesigen Handels- und Gewerbeammer zugelassenen Mitteilung werden im Bureau für Strafenbau und öffentliche Arbeiten in Antwerpen Öfferten für die Lieferung von Materialien und verschiedenen Gegenständen für die Bedürfnisse im Jahre 1901 der Abtheilung Antwerpen der erwähnten Verwaltung entgegengenommen. Unter anderen ist Folgendes zu liefern: Ziegelsteine, Ziegel, Dachpappe, Kalk, Cement, Gips, Fensterglas, Drahtglas, Fußbodenglas,

Terpentin, Leinöl, Farben, Kitt, Hans, Leber, Tafelwachsleinwand, Seile. — Die Direction der Königlich Serbischen Staatsbahnen benötigt über 200 Risse verschieden Papieres, über 150.000 Stück verschiedener Couverts und andere Kanzleimaterialien. Einreichungstermin der Öfferten 8. April. Bedingungen, Ruster &c. können in der Dekommission eingesehen werden. Eine Abschrift der Lieferungsausschreibung erliegt im Bureau der Handels- und Gewerbeammer in Laibach zur Einsicht.

— (Ernte-Ergebnisse in Österreich) Vom k. k. Ackerbauministerium werden auf Grund amtlicher Daten über die Ernte-Ergebnisse der wichtigsten Getreidefrüchte im Jahre 1900 folgende Einzelheiten veröffentlicht: Von der gesamten Ackerlandsfläche der diesjährigen Reichshälfte im Ausmaße von 10,636.872 ha entfiel auf den Anbau von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais im Jahre 1900 eine Area von 6,245.780 ha d. i. 58,7 Prozent.

Ausweis über den Stand der Thiereude in Kroatien für die Zeit vom 17. bis 27. März 1901.

Es herrschen: die Schweinepest im Bezirk Gottschee in der Gemeinde Podgora (1 H.); im Bezirk Littai in der Gemeinde Obergurt (3 H.). die Wuthkrankheit im Bezirk Gottschee in der Gemeinde Reisnik (1 H.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Döbernik (1 H.).

Erlöschen: die Schweinepest im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Kompolje (1 H.), Videm (5 H.), St. Gregor (1 H.), Großpölland (1 H.), Jurjevica (1 H.), Niederdorf (4 H.), Reitsch (2 H.), Sodražic (1 H.), Susje (3 H.). Wegen herrschender Wuthkrankheit ist die Hundekommanz verhängt über die politischen Bezirke Gottschee und Rudolfswert und über die Gerichtsbezirke Landstrahl und Gurtfeld.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp. Bureaus.

Berlin, 31. März. Die Morgenblätter geben die Meldung eines Berichterstatters über eine Rede wieder, welche Kaiser Wilhelm am 29. Mai 1900 bei der Mittagstafel nach einer Übung der Kaiserbrigade gehalten habe. Darnach gehabt der Kaiser des am 29. Mai 1888 stattgehabten Paradesmarsches der Garde-Füsilier-Regimentes vor dem schweren Kaiser Friedrich und fuhr fort: «Damals war noch im Nebel der Zukunft verborgen, welche Stellung ich zur Armee einnehmen würde. Heute ist hierüber kein Zweifel mehr möglich. Ich kann sagen, dass ich die Armee, seit das Commando auf mich übergegangen ist, exercirt und gedrillt habe, damit, wenn ich sie einsetze, ich mich verlassen kann, dass sie nicht versagt.» Der Kaiser fügte hinzu, fährt der Berichterstatter fort, er habe es sich lange überlegt, dem Geschwader der Feldmarschälle Prinz Albrecht, Blumenthal und Waldersee zu entsprechen und nunmehr das Zeichen des Feldmarschalls anzunehmen, denn nach preußischer Ueberlieferung solle nur der Feldmarschall sein, der eine Schlacht gewonnen oder eine Feste ersten Ranges eingenommen habe. Dies sei ihm noch nicht vergönnt gewesen. Er könne aber für sich nicht beurtheilen, dass er in den zwölf Jahren, so soll der Aufgabe zu erhalten. In wenigen Jahren, so soll der See stark genug zu sein, um dem deutschen Namen überall in der Welt Achtung zu erringen. Diese neue Offensivslanke, die er durch eine mächtige Flotte an die Armee anbaue, werde Deutschland in die Lage versetzen, jeder Gefahr zu trotzen, welche Combination sich auch bilde.

London, 31. März. Wie «Weekly Dispatch» hört, ist in der Krankheit Lord Salisburys eine ungünstige Wendung eingetreten, dass die eine absichtliche Reise nach Südfrankreich so gut wie aufgegeben sei. Es könne angenommen werden, dass auf Rücktritt Lord Salisburys vom Präsidium des Cabinets und sein Ausscheiden aus dem politischen Leben schon vor Ende April stattfindet.

Semlin, 31. März. Nach Berichten aus Belgrad sei die gemeldete Regelung der Erbfolgefuge in der neuen in Berathung stehenden Verfassung für Serbien in der Weise erfolgt, dass für den Fall des Aussterbens der direkten männlichen Linie des Hauses Obrenovic die Erbfolge auf die allfälligen Nachkommen des regierenden Königs in direkter Abstammung übergehen solle.

Petersburg, 31. März. Die Gerichtskammer, welcher auch die Vertreter der Stände beigezogen wurden, verurteilte Karlovic wegen vorstelligem Mordes an dem Unterrichtsminister Bogolepov zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit und erklärte ihn aller Rechte verlustig.

